

## **Erasmus-Erfahrungsbericht: Studienjahr 2018/19**

**Ich habe mit Erasmus ein Semester an der Nottingham Trent University – kurz „NTU“ – in England verbracht. Im Großen und Ganzen kann ich sagen, dass mein Auslandsstudium eine unglaublich tolle Erfahrung war und ich jedem ein Erasmus-Semester empfehlen kann. Auch Nottingham selbst hat viel Eindruck bei mir hinterlassen. Die Stadt liegt im Herzen Englands und ist voll von jungen Menschen und vielen „Internationals“. Nottingham ist modern und bunt, hat gleichzeitig aber auch historische Gebäude und viele grüne Parks zu bieten.**

### **Die Vorbereitungsphase**

Mein Erasmus-Aufenthalt startete im September 2018. Dennoch bereitete ich mich schon seit Anfang 2018 – also über ein halbes Jahr vorher – auf mein Auslandssemester vor. Ich denke, dass man sogar noch früher mit den ersten Vorbereitungen anfangen sollte, denn zwischendurch war ich sehr gestresst von all den organisatorischen Notwendigkeiten. Am Wichtigsten ist es genau zu überlegen wohin man gehen möchte. Meine Entscheidung habe ich nicht über Nacht getroffen, sondern immer wieder neu überdacht. Auch an meinem „Letter of Motivation“ habe ich über einen Monat lang gearbeitet und diesen von Freunden und von Dozenten korrigieren lassen. Ich denke, man sollte die Bewerbung sehr ernst nehmen, denn die Plätze sind je nach Fachbereich extrem begehrt und wer seine Erstwahl haben möchte, muss dies auch gut begründen können.

Als Tipp kann ich zudem mitgeben, vorher einen Blick auf den Ausweis und den Reisepass zu werfen. Meine Dokumente liefen Ende des Jahres ab und ich musste im April teure Express-Versionen beantragen, damit ich mich rechtzeitig – im Mai – an der NTU einschreiben konnte. Dies hätte definitiv verhindert werden können. Ebenfalls sollte der Hinflug möglichst früh organisiert werden. Ich selbst bin mit „Ryanair“ von Bremen nach London Stansted geflogen und habe von dort aus einen „National-Express“-Bus nach Nottingham genommen. Die Reise hat sehr lange gedauert (etwa 11 Stunden samt Wartezeiten), war aber dafür günstig. Es ist außerdem sehr wichtig sich vor dem Erasmus-Aufenthalt finanziell abzusichern. Ich persönlich habe ein halbes Jahr vor dem Abflug einen Finanzplan erstellt und viel gearbeitet und gespart. Trotzdem habe ich mich im Ausland erschrocken, wie viel Geld ich tatsächlich brauchte. Vor allem Dinge wie Wäsche waschen und Taxi fahren waren enorm teuer, aber oft notwendig. Deshalb rate ich jedem, der ins Ausland gehen möchte, lieber ein paar extra Schichten einzulegen oder sich gegebenenfalls Geld vor der Abreise zu leihen.

Auch der Erwerb einer Kreditkarte und einer Auslandsrankenversicherung ist meiner Meinung nach ein absolutes Muss. Als günstige Krankenversicherung habe ich die „LVM“ gewählt, nachdem ich einige Preise verglichen hatte. Eine Sache die ich persönlich nicht weiterempfehlen kann, ist der internationale Studentenausweis. Diesen habe ich nie gekauft und auch nicht einmal im Ausland nutzen müssen. Die NTU gab mir eine Uni-eigene Studentenkarte, mit der ich trotzdem in vielen Geschäften Rabatt bekommen habe. Allerdings sollte jeder selbst abwägen, ob der internationale Ausweis für sie oder ihn von Vorteil ist.

### **Formalitäten im Gastland**

Einmal in England angekommen, musste ich kaum noch Dinge organisieren. Meine Wohnung hatte ich vorher im Internet gebucht und bereits bezahlt (dazu später mehr). An meiner Universität gab es die Möglichkeit sich direkt bei der Einschreibung bei einem lokalen Arzt zu registrieren, was ich auch getan habe. Dies war kostenlos und einfach. Die „TV-License“ (die britische Version der GEZ) habe ich nicht erworben, da ich kein Fernsehen in meinem Apartment geschaut habe, kein Radio gehört habe und auch auf meinem Laptop nie „BBC-Live“-Videos geschaut habe.

Auch ein Bankkonto habe ich nicht eröffnet. Ich habe am Anfang noch oft Bargeld mit meiner Girokonto-Karte abgehoben. Dies ist am günstigsten an sogenannten „Free-Cash“-Automaten, die überall in England verteilt sind. Dennoch habe ich jedes Mal eine Gebühr von etwa drei Euro für die Transaktion bezahlt. Nach etwa einem Monat habe ich deshalb nur noch mit Kreditkarte bezahlt, die in England eigentlich überall akzeptiert ist – auch in kleinen Läden und bei kleinen Beträgen von nur ein oder zwei Pfund.

Was man jedoch schnell bei Ankunft organisieren sollte, ist ein Monatsticket für den Bus. Ich habe mir dieses beim „Nottingham City Transport Travel Centre“ im Markplatz geholt. Es hat etwa 45 Pfund gekostet und sich wirklich gelohnt. Die Anschaffung einer wiederverwendbaren Wasserflasche ist auch sinnvoll, da überall an der Uni Wasserspender verfügbar sind und man so eine Menge Geld spart. Natürlich darf man auch nicht vergessen sich die „Confirmation of Erasmus Study Period“ direkt bei Beginn unterschreiben zu lassen und das Dokument gut wegzuheften.

Wer im Ausland arbeiten möchte, der sollte sich möglichst schnell (eigentlich direkt bei Ankunft) um eine Sozialversicherungsnummer kümmern, weil es meistens mehrere Wochen bis Monate dauert bis man diese von der Regierung zugeschickt bekommt. Außerdem muss dann auch ein britisches Bankkonto eröffnet werden.

### **Die Partnerhochschule und Kurswahl**

Die Nottingham Trent University ist eine sehr moderne Universität, mit drei

verschiedenen Standorten; City, Clifton und Brackenhurst. Meine Journalismus-Kurse hatte ich in der Innenstadt von Nottingham, wo der City-Campus liegt, mit der großen „Boots-Library“ und vielen anderen Angeboten für Studenten. Auch die große „Global Lounge“ liegt hier; ein Raum mit etlichen Sofas, kostenlosem Tee und Kaffee und jeder Menge internationalen Studenten, die miteinander kommunizieren und Kontakte knüpfen. Meine Englisch-Kurse fanden allerdings am Clifton-Campus statt, der etwa dreißig Minuten per Bus vom Stadtzentrum entfernt liegt. An diesem Standort gibt es ebenfalls eine Bücherei, eine „Global Lounge“, einen Laden, eine Bar und einen Club, aber alles ist ein bisschen kleiner. An dieser Stelle möchte ich auch dazu raten nicht nach Clifton zu ziehen. Zwar ist es etwas lästig immer wieder zum Clifton-Campus zu pendeln, aber fast alle Studenten leben im Stadtzentrum, wo am meisten los ist und man am schnellsten Anschluss findet.

An der NTU habe ich sehr viel Zeit verbracht. Oft war ich mit Freunden in der „Global Lounge“, oder auch in der Bücherei. Für nur 50 Pfund habe ich ein halbes Jahr Mitgliedschaft im Uni-Fitnessstudio erworben. Neben der Nutzung der Geräte, kann man so auch kostenlos an vielen Sportkursen teilnehmen. Zudem hat die „Global Lounge“ immer wieder Veranstaltungen speziell für Austauschschüler organisiert. Wem dies immer noch zu wenig ist, der kann mit der Organisation „Citylife Nottingham“ andere „Internationals“ kennen lernen. Diese Firma gehört nicht zur Uni, aber zielt speziell darauf ab ausländische Studenten besser in England zu integrieren.

Freunde habe ich in Nottingham insgesamt sehr schnell gefunden. Die Universität hat eine verpflichtende Orientierungswoche für alle Neuankömmlinge, in der jeden Tag zahlreiche Aktivitäten angeboten werden; von Trampolin-Springen über Bar-Touren bis hin zu Stadtführungen. Hier habe ich meine ersten Freunde kennen gelernt. Ebenfalls gab es spezielle „Welcome-Talks“ für Auslandsstudenten, die wertvollen Informationen vermittelt haben. Auch meine Erasmus-Koordinatorin in Clifton war sehr hilfreich. Ich konnte jederzeit mit Fragen zu ihr kommen oder ihr eine E-Mail schreiben. Schließlich habe ich auch viele Leute in meinen Kursen kennen gelernt und in den „Clubs“ und „Societies“ die NTU zu bieten hat (es gibt so viele, das für wirklich jeden etwas dabei ist).

Die Kurswahl habe ich bereits vor der Anreise getroffen und ich würde jedem empfehlen sich genau zu überlegen was er oder sie wählt, denn; oft ist es nicht möglich im Semester selbst zu wechseln. Mithilfe einer Broschüre – die mir meine Erasmus-Koordinatorin vor meiner Anmeldung per E-Mail zugeschickt hat – habe ich mich über die Auswahlmöglichkeiten informiert und dann auf der NTU-Website mehr über die Kurse gelesen. Englisch-Module sind im Allgemeinen mit vielen Austauschstudenten besetzt und die Dozenten kennen sich gut mit dem Erasmus-Programm aus. Mein Journalismus-Modul hingegen hat mir zwar viel Spaß gemacht, allerdings musste ich auf Zugänge zu Modul-Materialien zum Teil sehr lange warten, da die Dozenten nicht an Erasmus-Studenten gewöhnt waren. Als Prüfungsformen hatte ich an der NTU ein Essay-Exam, ein 2000-Wortlanges Essay und ein journalistisches Portfolio.

Einen offiziellen Sprachtest – wie z.B. „TOEFL“ oder „IELTS“ – musste ich nicht für meine Universität machen. Englisch-Kurse oder andere Sprachkurse sind optional und kostenlos für die meisten Erasmus-Studenten der NTU. Allerdings habe ich von einigen meiner Freunde gehört, dass diese Sprachkurse auf eher niedrigem Niveau gehalten werden und man nicht viel Neues lernen kann. Als Alternative kann ich empfehlen sich für ein „Language Tandem“ bei der „Global Lounge“ einzuschreiben. Hier kann man einem „Native Speaker“ – also einem Briten oder einer Britin – Deutsch beibringen und diese bringen einem im Gegenzug Englisch bei. Mir persönlich hat dies sehr gut gefallen.

## **Die Unterkunft**

Ich habe in Nottingham in einem Studentenwohnheim gelebt; im sogenannten „Cotton Mills“. Ich würde definitiv dazu raten in solch ein Wohnheim zu ziehen, da man so das typische, englische Studentenleben selbst erleben kann. Allerdings habe ich nicht nur gute Erfahrungen mit „Cotton Mills“ gesammelt. Der Vorteil meiner Wohnung war der günstige Preis (nur etwa 120 Pfund pro Woche) und das eigene Bad, welches jedes Zimmer hat. Auch die Lage – direkt gegenüber von „Aldi“ und „BM“, nur etwa 10 Minuten mit dem Bus vom Zentrum entfernt – war ein positiver Faktor. Ich habe mir meine Wohnung mit drei anderen Frauen geteilt; eine davon aus China, eine aus dem Irak und eine – so wie ich – aus Deutschland. Mit allen drei Frauen habe ich mich gut verstanden, jedoch habe ich meine Mitbewohnerinnen oft tagelang nicht gesehen.

Englische Studentenwohnheime sind aber im Allgemeinen nicht auf dem deutschen Standard. Meine Wohnung wurde mir mit einem kaputten Fenster übergeben, was eine Woche lang nicht repariert wurde. Auch die anderen Wohnheime schienen immer wieder Probleme mit der Heizung oder dem Wasser zu haben. Deshalb würde ich vorschlagen warme Decken zu kaufen (Ich habe mir meine per „Amazon“ bereits vor meiner Ankunft an das Wohnheim schicken lassen), warme Socken mitzunehmen und sich sogar zu überlegen ob man einen Wasserfilter anschafft. Ich selbst habe (wie viele andere Studenten) das gechlorte „Cotton-Mills“ Wasser nicht getrunken und musste jeden Tag Wasser in Plastikflaschen kaufen und zur Wohnung schleppen.

Wer ein etwas besseres Wohnheim möchte und bereit ist mehr zu zahlen, der muss schnell zuschlagen. Die NTU-eigene „Sandby-Hall“ bietet ebenfalls kurze Verträge an (dies ist eher selten, die meisten Studentenwohnheime haben nur Jahresverträge und keine 20-Wochen Verträge), aber war bereits am ersten Tag vollkommen ausgebucht. Wer absolut keine Unterkunft findet, sollte einfach die Universität direkt anschreiben – so wurde vielen meiner Freunde geholfen noch einen Platz in einer Wohnung oder in einem Wohnheim zu finden.

## **Kulturelle Unterschiede**

England ist ein extrem höfliches Land, was mir bis vor meiner Ankunft nicht bewusst war. Zur Etikette gehört es immer die Türen offen zu halten, dem Busfahrer nach der Fahrt „Thank you“ zu wünschen und sich bei jeder Kleinigkeit mit „Sorry“ zu entschuldigen. Obwohl die Engländer generell eine eher zurückhaltende Nation sind, feiern sie enorm viel und werden dabei plötzlich sehr extrovertiert. Wer nicht „underdressed“ erscheinen will, sollte schöne Ausgeh-Klamotten mitbringen, da sich die Engländer sehr schick machen für das Feiern. Außerdem muss man in Nottingham auch daran denken den Bus heran zu winken, damit dieser anhält und einen mitnimmt.

## **Nach der Rückkehr**

Wieder zurück in Deutschland sollte man sich definitiv auf den „Reverse Culture Shock“ gefasst machen. Auch wenn Großbritannien ein europäisches Land ist, gibt es viele kleine Unterschiede und auch man selbst verändert sich während des Auslandssemesters. So muss man sich erst einmal wieder an Deutschland und sein „altes“ Leben gewöhnen, wenn man zurück kommt. Natürlich darf man dabei nicht vergessen immer wieder einen Blick auf den Erasmus-Plan zu werfen und an Dinge wie die Abgabe der „Confirmation of Erasmus Study Period“ zu denken.

**Im Allgemeinen hat mir mein Auslandssemester mit Erasmus unzählige Dinge gebracht. Meine Sprachkenntnisse haben sich deutlich verbessert, ich habe internationale Kontakte geknüpft, Freunde fürs Leben gefunden, viel Spaß gehabt und einen Haufen Abenteuerlust dazu gewonnen. Die Stadt Nottingham habe ich damals ausgewählt, da sie ein sehr multikultureller Ort innerhalb von England ist und ebenso bekannt für ihre gute Bildung ist. Ich habe das Gefühl, dass ich in meinen Kursen enorm viel neues Wissen (und insbesondere viel praktisches Wissen) erworben habe. Mit meinem Erasmus-Semester habe ich mich dann aber nicht nur kulturell und akademisch, sondern auch sozial und persönlich bereichert. Vor allem habe ich jede Menge Selbstbewusstsein bekommen und bin mir sicher, dass mir dies auch in meinem zukünftigen Studiums- und Berufsleben enorm helfen wird. Wie bereits gesagt; ein Auslandssemester mit Erasmus kann ich jedem nur wärmstens empfehlen.**